



Abb. 2007-2/344  
Fürstenberg an der Oder, „Neue Hütte“ der Fürstenberger Glashütten AG, Gründer Gottlob Kralik von Meyrswalden, um 1920 - 1929 aus Gäbel, Fürstenberg..., GLASFREUND“ 2007-23/24, S. 7, Abb. 4

Sabine Gäbel

März 2007

## Die Glashütten in Fürstenberg an der Oder [J. Schreiber & Neffen AG, Wien]

Abdruck aus DER GLASFREUND HEFT 2007-23/24, Seite 5 ff., mit freundlicher Erlaubnis von Herrn Kieselbach und Frau Gäbel. Herzlichen Dank!

Als **1864** der Kaufmann **Theodor Ferdinand Berndt** und der Bergwerks-Expektant **Fritz Neumann** in **Fürstenberg / Oder** mit dem Bau einer Glashütte begannen, geschah das zu einer Zeit, als die alten Wald- und Wanderglashütten allmählich ihren Niedergang erlitten und die beginnende Industrialisierung dazu führte, dass die Standorte von Glashütten näher an die Städte mit ihren Eisenbahnverbindungen rückten, welche den Transport für Rohstoffe und Fertigprodukte schneller machten und verkürzten.

Trotzdem hatten Berndt und Neumann wegen der **Auswirkungen des Deutsch-Dänischen Krieges** zunächst große Schwierigkeiten, aber sie gaben ihr Vorhaben nicht auf, denn der Standort Fürstenberg war wegen der **Nähe zur Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und zur Kohlegrube „Präsident“** gut gewählt. Auch die fortschreitende Nutzbarkeit des **Oder-Spree-Kanals** war verheißungsvoll und ließ die kleine Oderstadt sogar zum Verkehrsknotenpunkt aufsteigen. So konnten die Betreiber 6 Jahre nach Inbetriebnahme der Glashütte, die auch die erste Industrieansiedlung in Fürstenberg war, im Zentrum eines sichtlich wachsenden Werkes mit dem Bau eines Fabrikantenhauses beginnen.

Da verstarb **1872** der Mitbegründer T. F. Berndt im Alter von gerade 49 Jahren, und da sein Teilhaber J.-G. Beichler im gleichen Jahr starb, erbten dessen Söhne

Hartwig und Moritz die Glashütte, verkauften sie aber sofort an die **Niederlausitzer Glashütten AG**. Diese machte mit der Erweiterung des „Alten Familienhauses“, eines einfachen, zwei-stöckigen Gebäudes, den Anfang einer Arbeitersiedlung auf einem Hof etwas abseits der Pohlitzer Straße.

Abb. 2007-2/345  
Das „Alte Familienhaus“ der Niederlausitzer Glashütten AG in Fürstenberg an der Oder, um 1872 aus Gäbel, Fürstenberg..., GLASFREUND“ 2007-23/24, S. 5, Abb. 1



Die gestiegene Nachfrage nach Glas bewirkte drei Jahre später **1875** Erweiterungsbauten an der Glashütte selbst.

Es wurden nun qualifizierte **Glasarbeiter aus Böhmen** herangezogen und einheimische Arbeitskräfte derart ausgebildet, dass man in der Lage war, **Beleuchtungsgegenstände**, also Lampen, Lampenglocken, -zylinder, -schirme sowie Petroleumleuchter herzustellen. Als **1874** die neue **Schleiferei** ihren Betrieb aufnahm, lag die Beschäftigungszahl bei 100 Arbeitern, darunter 33 Kinder, obgleich **preußische Gesetze seit 1853 Kinderarbeit verboten**.

Abb. 2007-2/346

Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum der Glasfabrik Fürstenberg an der Oder 1880 - 1905

Firma Glashüttenwerke vorm. J. Schreiber & Neffen AG, Wien  
Bilder: oben mitte Josef Schreiber sen., Gründer der Firma  
mittlere Zeile: Mitbegründer der Firma  
von links Max Göpfert, J. Schreiber jun., Eduard Göpfert  
Gründungs-jahr der Firma 1857

Bild der Glasfabrik Fürstenberg an der Oder 1905

Bild unten mitte Max Rupert Göpfert, Fabriksleiter F. / O.  
aus Gäbel, Fürstenberg..., GLASFREUND“ 2007-23/24, S. 6,  
Abb. 2



Neue Aktionäre benannten die Hütte in „**Gesellschaft der Niederlausitzer Glashütten Baumann, Tauber & Co.**“ um, konnten jedoch nicht verhindern, dass die Glashütte **1877** wegen mangelnder Aufträge stillgelegt wurde. Erst **1879** erwarb die österreichische Glasmanufaktur „**Joseph Schreiber & Neffen AG, Wien**“ das Unternehmen, und Josef Schreiber, den man später den „alten Schreiber“ nannte [SG: 1902 starb Josef Schreiber d. Jüngere, Josef Schreiber d. Ältere war 1878 gestorben; mit dem „jungen“ Schreiber ist der Sohn Josef-Leo Schreiber gemeint], wandte sich erfolgreich dem englischen und amerikanischen Markt zu. Ende des 19. Jahrhunderts stand Fürstenberg im Bereich Brandenburg und der Niederlausitz schon an dritter Stelle.

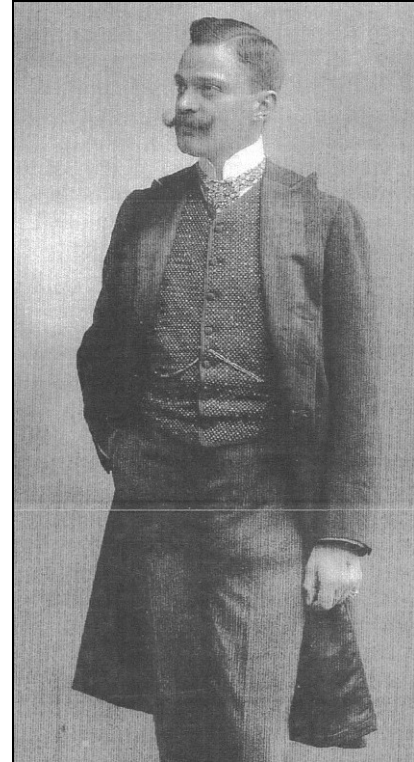
Die neuen Erfolge machten es allerdings notwendig, für eine qualifizierte Arbeiterschaft auf den ständig wachsenden Werksanlagen auch entsprechende Unterkünfte zu schaffen. So baute man um **1900** ein zweites Arbeiterwohnhaus, im Volksmund „Schleiferhaus“ genannt, und **1906** folgte ein gelber Klinkerbau „Gelbes Haus“.

Abb. 2007-2/347

Gottlob Kralik von Meyrswalden

Leiter der Glasfabrik Fürstenberg / Oder, 1910 - 1919

aus Gäbel, Fürstenberg..., GLASFREUND“ 2007-23/24, S. 6,  
Abb. 3



Als der „alte Schreiber“ **1902** starb hatte er bereits ein Glasimperium von Weltgeltung geschaffen, dessen Hauptsitz **Groß-Ullersdorf** und die Hauptniederlassung **Wien** waren. Sein Sohn Josef-Leo Schreiber führte das Lebenswerk des Vaters fort und holte ca. **500 tschechische, deutsch-böhmische, slowakische und ungarische Arbeiterfamilien** in die preußische Stadt an der Oder, die nun der größte Arbeitgeber der Region war und **1905** ihr **25-jähriges Firmenjubiläum** feierte.

Weitere Erweiterungsbauten wie eine Malerei, eine Ätzerie und sogar ein Sandstrahlgebläse zur Mattierung von Gebrauchsgläsern führten zu einer steten Veredelung der Produkte, zu denen Kristallzylinder, Fußlampen, in Opaline gemalte Lampenschirme, geätzte Monographieartikel für Petroleum-, Gas- und elektrische Beleuchtung gehörten.

Die Leitung des Fürstenberger Zweigwerkes hatte Schreiber von **1895** bis **1909** seinen Teilhabern **Eduard und Max Rupert Göpfert** übertragen, denen **1910 Gottlob Kralik von Meyrswalden** folgte, dessen Familie in **Eleonorenhain** in Böhmen eigene Glashütten besaß [SG: ehemals Meyr, Winterberg].

Er hatte **1903** Klara Welz geheiratet, die Tochter des Glasfabrikanten **Franz Welz aus Klostergrab** und sei-

ner Ehefrau **Antonie Schreiber**, der Tochter des „alten Schreiber“. Franz Welz holte bald darauf seinen Schwiegersohn nach **Zay-Ugrocz** in Ungarn auf eine der technisch sehr modern ausgestatteten Schreiber-Hütten. Dort konnte Kralik seine Kenntnisse erweitern und vertiefen, nachdem er schon in Eleonorenhain alle Abteilungen durchlaufen und in London praktische Erfahrungen gesammelt hatte. Danach leitete er den väterlichen Betrieb, in dem vornehmlich für das Haus **Lobmeyr** in Wien sowie für Amerika und London gearbeitet wurde.

Dieses profunde Wissen konnte er jetzt in Fürstenberg einbringen, wo er die Vergrößerung der Formendrechlerei und den Umbau der Schleiferei veranlasste. Daneben war er besonders sozialpolitisch interessiert und begann mit einem außerordentlichen Bauprogramm.

Bereits **1911** erwarb seine Glashütte ein schon älteres Haus und vergrößerte es stilgerecht. Später war dieses Haus „Olga“ der Mittelpunkt der Häuserzeile des ab 1912 begonnenen Bauprogramms. Zwischen **1913** und **1922** wurden für die Glasarbeiter entlang der Pohlitzer Straße - sie wurde später in **Josef-Schreiber-Straße** umbenannt - weitere sieben Doppelhäuser errichtet, die nicht mehr gesichtslosen Arbeiterkasernen waren, sondern in ihrer anspruchsvollen Gestaltung vom materiellen Wohlstand und sozialen Engagement der Glashüttenleitung kündeten.

Nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie verlor Josef-Leo Schreiber seine auf dem Territorium der neu gebildeten Staaten Tschechoslowakei, Polen und Ungarn gelegenen Glashütten, und so kam es **1919** zu einer **Verschmelzung** der „**Max Kray & Co. AG Kamenz**“ und der „**Glasiindustrie Schreiber AG Fürstenberg / Oder**“. Max Kray, ein jüdischer Kaufmann aus Berlin, hatte die Aktienmehrheit erlangt und übergab nach der Übernahme der Hütte und aller Grundstücke den Direktorposten an **Max-Rupert Göpfert**.

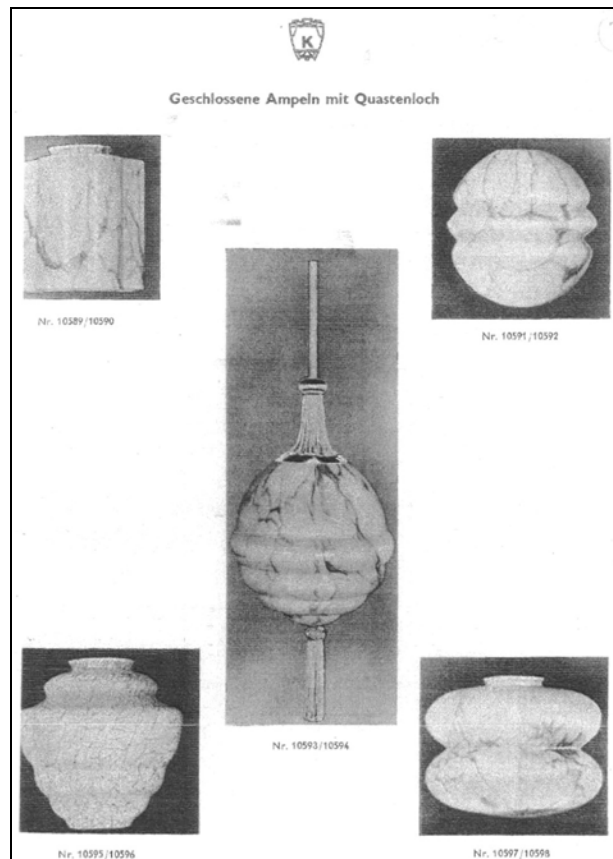
**Kralik** musste seinen Hut nehmen, gründete jedoch nach dieser ihn zutiefst kränkenden Erfahrung mit finanzieller Unterstützung seiner Familie die „**Fürstenberger Glashüttenwerke AG**“, im Volksmund „**Neue Hütte**“ genannt. Viele seiner Arbeiter gingen aus Solidarität mit ihrem Chef mit und arbeiteten seitdem in Konkurrenz zu ihren früheren Kollegen.

Diese neue Hütte produzierte fortan überwiegend **Beleuchtungsglas** und verfügte **1924**, als die **Vereinigte Lausitzer Glashüttenwerke VLG** die Aktienmehrheit und das ganze Werk erwarben, über ausgezeichnete Exportverbindungen, wenn auch der Versuch missglückte, eine rationelle Vertriebsgesellschaft aufzubauen.

Dagegen gründeten **Max Kray** und die **VLG 1925** die Exportgesellschaft „**Crystal y Luz Limitata, Sao Paulo, Max Kray & Co.**“, deren Kundenstamm aus den größten südamerikanischen Städten kam. Allerdings ergaben sich infolge der Reichsmarkumstellung bald finanzielle Schwierigkeiten, so dass das Unternehmen schon ab Oktober **1930** unter der Leitung der **VLG** stand, welche ab **1933** die absolute Aktienmehrheit besaß und mit rückwirkender Kraft zum 1. Januar 1932 mit ihm fusionierte.

Als auch die „**Neue Hütte**“ als Folge der Weltwirtschaftskrise **1929** in **Konkurs** ging, verließ Kralik seine Heimat und wurde prompt von den Nazis ausgebürgert. Ein Versuch der VLG, die „**Neue Hütte**“ wiederzubeleben, schlug fehl. Ein Teil des Betriebsgeländes wurde von den neuen Machthabern entschädigungslos enteignet und für Lagerzwecke benutzt.

Abb. 2007-2/348  
Seite aus einem Verkaufskatalog der Glasfabrik Fürstenberg / Oder, um 1935  
aus Gäbel, Fürstenberg..., GLASFREUND“ 2007-23/24, S. 7, Abb. 5



Während die „**Max Kray AG**“ gelöscht wurde, produzierte die „**Alte Glashütte**“ weiterhin als „**VLG AG Berlin-Weißwasser**“ Wirtschaftsglas und Schmuck, musste aber wegen des sich ausweitenden Weltkrieges **1944** schließlich auch stillgelegt werden.

**Nach Kriegsende** wagte man einen Neuanfang, für den der alte Direktor **Gottlob Kralik von Meyrswalden** als politisch unbelastete Persönlichkeit von der sowjetischen Militäradministration als Leiter eingesetzt wurde. Dennoch wurde die Firma im Oktober **1945** enteignet und viele, vor allem tschechische Arbeiter verließen das Werk, während junge, einheimische Arbeitskräfte weiterhin an der **1946** in der „**Vereinigung Volkseigener Betriebe (Z) Ostglas**“ aufgegangenen Hütte ihre Chance suchten.

Bereits zu dieser Zeit war die **Glashütte Fürstenberg / Oder** einer der bedeutendsten Betriebe der Beleuchtungsbranche, denn Kralik hatte seine früheren internationalen Kontakte für lukrative Aufträge mobilisiert. Nachteilig wirkte sich nur aus, dass alle Preise für den

Export nicht von der Hütte selbst, sondern von der Besatzungsbehörde festgelegt wurden.

Schon im zweiten Halbjahr **1948** verließen 205 t Behälterglas, 189 t Beleuchtungsglas (technisches Hohlglas: farbig überfangene, helle Kugeln, Deckenschalen, Flämische Schalen, aufgetriebene und eingblasene Schirme, Gewindegläser, Lampenfüße), 98 t Wirtschaftsglas und 173 t mundgeblasenes Glas die Produktionsanlagen, obwohl die Wirtschaftspolitik der sowjetisch besetzten Zone wegen ihrer Abschottung vom Westen zu erheblichen Problemen führte.

Nach der plötzlichen und unerwarteten Schließung der Glashütte im Sommer **1952** kam es zu einer erneuten Abwanderungswelle von Fachkräften. Auch der alte Direktor Kralik verließ Fürstenberg / Oder mit einem bitteren Resümee: „Mein Weggang aus Eleonorenhain hat mir kein Glück gebracht, das war die Strafe Gottes.“

Andere mussten bleiben und gingen fortan im neu entstandenen **EKO (Eisenhüttenkombinat Ost)** einer artfremden Beschäftigung nach, weil die Glasproduktion nach Weißwasser und Neu-Petershain verlagert wurde; **die „Alte Glashütte“ wurde demontiert**. Als Folge erlosch auch das pulsierende Leben im Glashüttenviertel.

Doch damit die erste industrielle Ansiedlung in Fürstenberg / Oder mit ihrem einzigartigen Wohnensemble nicht in Vergessenheit gerät, entstand **2004** auf dem Hof der alten Glashüttenansiedlung ein **Info-Center** und **2005** eröffneten eine **Glasausstellung** und eine originalgetreue Glasmacherwohnung im „Alten Familienhaus“ ihre Pforten.

Auch nach mehr als einem halben Jahrhundert berichten viele, die es noch erlebt haben, von dem ganz besonderen Flair und dem sozialen Miteinander der alten Zeit. Etwas davon hat sich zum Glück bis heute erhalten: Das ehemalige Wohnareal wird seit 1990 vom Obdachlosen-Wohnhilfe-Verein e.V. für seine Zwecke genutzt, und Mitarbeitern des Vereins gelingt es immer wieder, schwer vermittelbare Jugendliche in Pilotprojekten für den Arbeitsmarkt fit zu machen.

Dabei sollen sie den Stolz der alten Glasarbeiter darauf kennenlernen, dass durch eigene Arbeit Zeitloses zu schaffen ist und vielleicht sogar davon profitieren: so wurden zum Beispiel die Kugeln der für die Olympischen Spiele 1936 neu an der Straße Unter den Linden in Berlin aufgestellten Kandelaber hier produziert, in der Glashütte in Fürstenberg an der Oder.

siehe <http://www.obdachlosen-wohnhilfe.de/>

#### Siehe unter anderem auch:

- PK 1999-1 SG, Glashütten in Slawonien und der Glasexport in das Osmanische Reich**
- PK 2002-2 SG, Wo lagen die ungarischen Glaswerke?**
- PK 2002-2 SG, Glashüttenwerke vorm. J. Schreiber & Neffen, A.G., Wien**
- PK 2002-2 SG, Gläser der Glashüttenwerke vorm. J. Schreiber & Neffen, A.G., Wien**
- PK 2002-3 SG, Wo lagen die ungarischen Glaswerke? Karten Abb. 2002-2/114, Abb. 2002-2/125**
- PK 2002-3 SG, Das Dekor "Rippen mit Diamanten" - von Sowerby Ellison oder von Schreiber & Neffen oder von beiden?**
- PK 2002-4 SG, Glashütten und Glaswerke in der Slowakei, ehemals „Oberungarn“, Karten Abb. 2002-2/125, Abb. 2002-4/222 u. Abb. 2002-4/223**
- PK 2002-4 SG, Die Glasfabrik Groß-Ullersdorf der Glashüttenwerke Josef Schreiber & Neffen AG**
- PK 2002-4 SG, Glashütten und Glaswerke in der Slowakei, ehemals „Oberungarn“**
- PK 2004-4 Anhang 07, Jubiläumsschrift Slowakische Glashüttenwerke vormals J. Schreiber & Neffen Aktiengesellschaft, Lednické Rovne, Slowakei, 1892-1942 Zum 50-jährigen Bestand unseres Betriebes in Lednické Rovne, Slowakei Geschichte der Glashüttenwerke vormals J. Schreiber & Neffen ...**
- PK 2004-4 SG, Zeittafel Glashüttenwerke vormals J. Schreiber & Neffen, Wien und Daten zur Geschichte der Glashütten im Grenzgebiet Mähren - Slowakei (erg. 2004-10)**
- PK 2006-3 Tronnerová, SG, Firma Josef Schreiber & Neffen, eingepresste Marke „SN in einer Raute“**
- PK 2006-4 Slowak. Glasmuseum, Hundert Jahre des Glaswerks in Lednické Rovne 1892-1992**
- PK 2007-1 Tronnerová, Glasindustrie in Mähren - Die Produktion der Firma J. Schreiber & Neffen in der Sammlung der Moravská galerie v Brně [Mährische Galerie Brünn]**
- PK 2007-1 Tronnerová, SG, Ansichten der Glashütten und Zechen von Josef Schreiber & Neffen 1857 - 1882**
- PK 2007-2 Gäbel, Zur Geschichte der Unternehmerfamilie Schreiber**
- PK 2007-2 Gäbel, Die Unternehmerfamilie Kralik von Meyrswalden in Fürstenberg / Oder**
- PK 2007-2 Gäbel, SG, Auszüge aus dem Stammbaum der Glasindustriellen, Familien Schreiber, Gerhardt, Göpfert, Welz und Kralik von Meyrswalden**